

Rußlands (un)heimliche Herrscher: Zum Beispiel: Das Finanzimperium ONEKSIM

Götz, Roland

Veröffentlichungsversion / Published Version
Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Götz, R. (1997). *Rußlands (un)heimliche Herrscher: Zum Beispiel: Das Finanzimperium ONEKSIM*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 42/1997). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-47129>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Rußlands (un)heimliche Herrscher

Zum Beispiel: Das Finanzimperium ONEKSIM

Zusammenfassung

In Rußland gewinnen Finanz- und Industriekonglomerate ein immer größeres Gewicht in Wirtschaft und Politik. Nutzten sie in der Frühzeit der Wirtschaftstransformation – in enger Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen – die enormen Gewinnmöglichkeiten, werfen sie nun im Verlauf der neuen Privatisierungswelle ihr Gewicht als strategische Investoren in die Waagschale. Die größte dieser Gruppierungen ist die von den Banken ONEKSIM und MFK (neuerdings vereint mit Renaissance Capital) angeführte Holding. Ihre Tochtergesellschaft Interros verwirklicht als Sanierungsgesellschaft Aufgaben der Industriepolitik erfolgreicher, als der Staat dies könnte. Die Nähe der Gruppe ONEKSIM zum russischen Staatsapparat hat ihr zwar viele Vorteile und ihrem Präsidenten vorübergehend den Posten des ersten stellvertretenden Ministerpräsidenten eingebracht, aber auch Anlaß zu fragwürdigen Privilegien und Finanzmanipulationen gegeben, die die Gruppe in Verruf gebracht haben. Mit den gegen erbitterte Konkurrenz errungenen Siegen in den Privatisierungswettbewerben bei Swjasinvest und Norilsk Nickel begann ein offener Kampf in den Reihen des russischen Finanzkapitals, der die Stabilität der gegenwärtigen Regierung bedrohen kann.

Wer regiert Rußland eigentlich?

Wer Rußland "eigentlich" regiert – denn dem gewählten Parlament und der ernannten Regierung traut man dies schon traditionell nicht zu –, ist in Rußland beliebter Gegenstand von Spekulationen. Nachdem die kommunistische Partei ihre Macht abgeben mußte, lag es nahe, das neue Machtzentrum bei der weithin in ihren Positionen verbliebenen "Nomenklatura" (den hohen Staats- und Wirtschaftsfunktionären, über deren Karriere die Parteispitze entschied) zu suchen. Obwohl in der Tat viele ehemalige Funktionäre und Komsomolzen (Angehörige der sowjetischen Jugendorganisation) heute noch überall in hohen Positionen zu finden sind, hat sich das wirtschaftliche und politische Gewicht aber inzwischen in wenigen Finanzkonglomeraten konzentriert. Diese durch Besitzverflechtungen, kommerzielle Partnerschaften und persönliche Beziehungen bis in höchste Ränge des Staatsapparats hinein strukturierten Gruppierungen, die auch zum ausländischen Kapital gute Beziehungen pflegen, machen gegenwärtig vor allem durch spektakuläre Kapitaltransaktionen und Übernahmen von sich reden. Es bedurfte kaum noch der jüngsten Vorgänge um die Teilprivatisierung der "Swjasinvest" und "Norilsk Nickel", um die Aufmerksamkeit

auf den wahrscheinlich größten russischen Verbund dieser Art, die "ONEKSIM-MFK-Renaissance Capital", zu lenken. Beispielhaft sollen Aufstieg und gegenwärtige Bedeutung dieser Gruppe (auf die im folgenden verkürzt mit "ONEKSIM" Bezug genommen wird) dargestellt werden.¹ Dabei werden notwendigerweise russische Quellen benutzt, an denen ONEKSIM bzw. ihre Kontrahenten beteiligt sind, was sich in teilweise tendenziöser Berichterstattung niederschlägt.²

Aufstieg aus sowjetischen Strukturen

Rußlands gegenwärtig mächtigste Finanz- und Industrieholding entstand nicht wie einige andere russische Banken³ gleichsam aus dem Nichts, sondern ist ein Folgeprodukt der Auflösung des sowjetischen Ministeriums für Außenwirtschaft und der ihm unterstellten Außenhandelsorganisationen. Nachdem deren liquide Mittel auf den Konten der für die Schulden der UdSSR haftenden Außenhandelsbank eingefroren worden waren, drohte dies auch den Mitteln auf den Konten der RGW-Bank; um dem zu entgehen, übertrugen einige Außenhandelsorganisationen diese auf die dafür 1992 gegründete Internationale Finanzgesellschaft (MFK).⁴ Sie sollte sich auf Finanztransaktionen konzentrieren; für Geschäfte mit Unternehmen wurde von denselben Kreisen Mitte 1993 die ONEKSIM-Bank ins Leben gerufen.⁵ Beide Banken befolgten von Anfang an eine strikt koordinierte Geschäftspolitik und sind untereinander durch Beteiligungen verflochten. Als eine "Partnerinstitution" (siehe unten) galt die Bank "Renaissance Capital" (eine Gründung der amerikanischen Credit Suisse First Boston) so lange, bis sie Mitte 1997 mit der MFK zur MFK-Renaissance fusionierte.

Zu den Eigentümern der ONEKSIM-Bank wie auch der MFK gehören einige Dutzend der ehemaligen Außenhandelsorganisationen, dazu kommen im Falle der ONEKSIM-Bank auch mehrere russische Industrieunternehmen. Größter Aktionär der ONEKSIM-Bank ist mit einem Anteil von 16,6% die Erdölgesellschaft "Surgutneftegaz". Bei der MFK besitzt die Sparkassenbank "Sberbank" einen wesentlichen Anteil. Die Gruppe ONEKSIM besteht einerseits aus Unternehmen, an denen die ONEKSIM-Bank und die MFK Beteiligungen halten, andererseits aus "Partnerunternehmen" (z.B. Kunden), mit denen man zusammenarbeitet. Die in der Gruppe herrschenden Beziehungen und Verflechtungen sind der Öffentlichkeit allerdings nur andeutungsweise bekannt. Ein formelles Leitungsorgan besitzt die Gruppe nicht. Strategische Entscheidungen werden von einem kleinen Kreis von Personen, dem die obersten Führungskräfte der beiden Banken sowie einige Aktionäre angehören, getroffen.

Der Präsident von ONEKSIM ist der heute 36 Jahre alte Vladimir Potanin, ein Absolvent der Moskauer Diplomatschule "Staatsinstitut für internationale Beziehungen" (MGIMO), wo er es auch zum Komsomol-Sekretär gebracht hatte (was in spätsowjetischen Zeiten auf Opportunismus und Karrierismus schließen ließ). Heute attestiert man ihm konzeptionelles und strategisches Denken, aber auch Gefühlsarmut und Rücksichtslosigkeit bei der Verfolgung seiner Ziele.⁶ Chef der fusionierten MFK-Renaissance wurde Boris Jordan, ein Amerikaner russischer Abstammung und

¹ ONEKSIM ist die Abkürzung von Ob"edinennyj eksport import (Vereinigter Export-Import); im Englischen wird oft UNEXIM (United Export Import) geschrieben.

² ONEKSIM hat Anteile an den Tageszeitungen Izvestija und Komsomol'skaja pravda sowie an der Wirtschaftszeitschrift kspert; Lukoil besitzt ebenfalls Anteile an der Izvestija; Vladimir Gusinskij (Most-Gruppe) herrscht über die Tageszeitung Segodnja und den privaten Fernsehsender NTV; Boris Beresovskij (ein Wirtschaftsmagnat größter Dimension und stv. Vorsitzender des russischen Sicherheitsrates) hält Anteile an der Tageszeitung Nezavisimaja gazeta und am öffentlichen Fernsehsender ORT; die Stoličnyj Bank (Vors. Aleksandr Smolenskij) finanziert die Wirtschaftstageszeitung Kommersant Daily; vgl. Florian Hassel, Großkonzerne führen jetzt Regie, in: Frankfurter Rundschau, 17.7.1997, S. 12.

³ Ein Beispiel für einen Aufstieg von Null an bietet die Inkombank, vgl. Jörg Eigendorf/Katrin Schut, Die Macher von Moskau: Aufstieg und Macht der neuen Business-Elite Rußlands, Düsseldorf/Wien 1994, S. 16 ff.

⁴ Meždunarodnaja Finansovaja Kompanija.

⁵ Die grundlegenden Informationen über ONEKSIM-MFK stammen aus: Andrej Šmarov u.a., GOSONEKSIM, in: kspert, 46/1996, S. 18-26. (Die Silbe "GOS" ist die gebräuchliche russische Abkürzung für "staatlich").

⁶ Artemij Pjatnickij, Čto nado Vladimiru Potaninu, in: Kommersant, 18/1997, S. 9-10.

überaus erfolgreicher Investment-Banker.⁷ Rangierten noch 1993 und 1994 ONEKSIM-Bank und MFK am unteren Ende des Dutzends der größten russischen Banken, trat jedoch bereits Mitte 1995 die nun vereinigte ONEKSIM-MFK als zweitgrößtes russisches Bankenkonglomerat (nach der Sberbank) in das Licht der überraschten Öffentlichkeit. Die Unternehmen der Gruppe setzten 1995 rund 40 Billionen Rubel (rund 10 Mrd. \$) um und stellen die größte "Finanz-Industrie-Gruppe" (FIG) in Rußland dar. Zu ihr gehört die ebenfalls als FIG firmierende "Interros", die sich der Restrukturierung von Unternehmen widmet. War die Gruppe anfangs noch wegen ihrer Personalpolitik des Abwerbens und Hortens von Fachleuten als "russisches Amerika" belächelt worden, erkennt man heute darin eine Wurzel ihres Erfolges. Ein anderer Grund ihres kometenhaften Aufstiegs ist jedoch auch darin zu suchen, daß die ONEKSIM-Bank sich als "kommerzielle Bank mit staatlicher Mentalität" verstand, was nicht nur bedeutete, daß sie mit staatlichen Strukturen kooperierte, sondern gleichsam staatliche Ordnungsfunktionen übernahm. Dies wurde insbesondere bei der von ihr betriebenen Industriepolitik deutlich.

Industriepolitik als "Erfüllung staatlicher Aufgaben mit finanziellen Methoden"

Innerhalb der Gruppe wird die Industriepolitik im Sinne der Umstrukturierung von Unternehmen vorwiegend von der FIG "Interros" mit ihren verschiedenen Untergesellschaften betrieben. Interros ist ein analytisches Zentrum, das auf Auftragsbasis Unternehmen oder Unternehmensteile organisatorisch umstrukturiert. Danach werden die Unternehmen entweder der ONEKSIM einverleibt oder auf dem Kapitalmarkt angeboten. In einfacheren Fällen handelt es sich dabei um das Ausschöpfen von internen Rationalisierungspotentialen, etwa durch die Bereinigung der internen Finanzbuchhaltung oder durch das Auswechseln des Managements. Im Fall des weltgrößten Buntmetallbergwerks "Norilsk Nickel" stand im Vordergrund, den Verkauf der Erzeugnisse (Kupfer, Nickel und andere Metalle) wieder unter Kontrolle zu bringen. Binnen drei Monaten, nachdem "Interrosimex" die Zügel bei Norilsk Nickel ergriffen hatte, kehrte wieder Ordnung in das Verkaufsgeschäft ein. Bartergeschäfte gibt es nicht mehr, und die Geldströme werden streng kontrolliert.⁸

Andere Unternehmen (wie z.B. das Erdölwerk SIDANKO sowie das Transportunternehmen "Nordwest-Dampfschiffahrt") fanden in Interros und der hinter ihm stehenden ONEKSIM einen strategischen Investor und Partner für ihre langfristige Entwicklung. Ein derartiges Beispiel bietet auch das St. Petersburger Unternehmen "LOMO",⁹ früher ein Betrieb des militärisch-industriellen Komplexes mit dem Produktionsprofil "Optik" und dem zivilen Hauptprodukt Fotoapparate. Das Engagement der ONEKSIM erfüllte dabei nach dem Selbstverständnis der Gruppe durch die Stabilisierung dieses Betriebes geradezu eine "vaterländische" Aufgabe; dabei darf allerdings davon ausgegangen werden, daß die Interessen der auf diese Weise "betreuten" Unternehmen den Interessen der ONEKSIM untergeordnet werden.

Geschäfte mit dem Staat

Durch ihre Entstehungsgeschichte war die ONEKSIM-Bank für finanzielle Transaktionen mit dem Staat geradezu prädestiniert. Zunächst löste sie die "eingefrorenen" Valutakonten der ehemaligen Außenhandelsorganisationen, wo die Devisen für Kopeken notierten, hoch profitabel auf. Dann

⁷ Nach seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst bis zur Fusion mit Renaissance Capital war Andrej Vavilov, der ehemalige stv. Finanzminister, Präsident der MFK gewesen. Zum Personalkarussell in der Führungsgruppe von ONEKSIM siehe Jurij Kaufmann, "Renessans-Kapital i MFK ediny, in: Kommersant-rejting, 18/1997, S. 2.

⁸ Dies ist allerdings nur ein Aspekt des Engagements der Gruppe ONEKSIM bei Norilskij Nikel'. Viel mehr Aufsehen erregte die Verpfändung des 38%-igen Staatsanteils an dem 1993 in eine AG umgewandelten ehemaligen staatlichen Konzern. Für den nur geringfügig über dem Mindestgebot liegenden Betrag von 170,1 Mio. \$, der in den notleidenden Staatshaushalt floß, gelang der Gruppe im November 1995 – praktisch unter Ausschluß anderer Konkurrenten – der "Einstieg" in die Leitung von Norilskij Nikel', wo sie sich sofort einer Abwehrfront des alten Managements gegenüberübersah und sich zudem den Angriffen der bei der Pfandauktion unterlegenen Banken sowie von Teilen der Duma erwehren mußte. Vgl. die Darstellung (o. Verf.) in: Kommersant, 4/1996, S. 22-25.

⁹ Optiko-Mechaničeskoe Ob"edinenie imeni V. I. Lenina.

"arbeitete" ONEKSIM-MFK erfolgreich mit den kurzfristigen Staatsanleihen (GKO), die in ihren besten Zeiten – nach Abzug der Inflationsrate – weit mehr als hundert Prozent Verzinsung boten. Wie auch den anderen russischen Banken kam ihnen dabei zugute, daß Ausländer von dieser "Lizenz zum Gelddrucken" ausgeschlossen waren. Ein weiteres Betätigungsfeld war der Handel mit Obligationen wie die von Staatsunternehmen (z.B. der Elektrizitätsgesellschaft Vereinigte Energiesysteme Rossija) oder Föderationssubjekten (Städte Moskau und St. Petersburg) emittierten Anleihen.

Die ONEKSIM-Bank wurde zur mächtigsten der "bevollmächtigten" Banken, denen der Staat den Transfer seiner Budgetmittel übertrug und die dabei durch Zwischenanlage der Mittel auf den Geld- und Kapitalmärkten hohe Gewinne machen konnten.¹⁰ Auch die Konten des russischen Zolls wurden der Gruppe übertragen, die dabei nicht nur an den Transaktionen verdiente, sondern auch Kunden gewann, die im Außenhandel tätig sind. Zwar beabsichtigt die im Frühjahr neu gebildete Regierung, die Mißwirtschaft der "Bevollmächtigten" zu beenden, indem deren lukrative Aufgabengebiete gegen Höchstgebot ausgeschrieben werden, doch veranlaßte dies Potanin nur zu seinem – inzwischen berühmt gewordenen – Ausspruch: "Wettbewerb? Ich bin dafür! Aber befürchten Sie nicht, daß wir 90% aller Ausschreibungen gewinnen?"¹¹

Die ONEKSIM war maßgeblich an der Organisation der "Pfandauktionen" beteiligt, wobei Aktien von Steuerschuldnern an Banken verpfändet wurden, die dafür die aufgelaufenen Steuern bezahlten. Auch dabei wurde die Teilnahme von Ausländern sehr restriktiv gehandhabt. Die Banken gelangten so recht preisgünstig in den Besitz von Kontrollpaketen von Unternehmen; die ONEKSIM wurde z.B. auf diese Weise zum vorläufigen "Hausherrn" bei Norilsk Nickel; Mitte 1997 sicherte sie sich ihre Macht durch den Kauf des bei ihr hinterlegten Aktienpaketes ab.

Der Einstieg in die hohe Politik

Auf indirekte Weise war die ONEKSIM wegen ihrer Einflußnahme auf die Geschehnisse einiger der größten russischen Unternehmen schon längst zu einem Faktor der hohen Politik geworden. Der endgültige Durchbruch kam aber im März 1996, als sich Potanin zusammen mit sechs anderen russischen Bankenvertretern (auf Initiative von Beresovskij) zur finanziellen Unterstützung des Wahlkampfes von Boris Jelzin entschloß.¹² Bei der Kabinettsumbildung Mitte 1996 wurde Potanin zum ersten stellvertretenden Ministerpräsidenten in das Kabinett Tschernomyrdin berufen.¹³ Ob er, wie manche meinen, von den Großbanken dorthin entsandt wurde oder sich, wie es auch heißt, dem Wunsch Jelzins nicht entziehen konnte, kann hier dahingestellt bleiben. Fest steht jedenfalls, daß Potanin – entsprechend seiner allgemein zur Schau getragenen persönlichen Zurückhaltung, die fast an Öffentlichkeitsscheu grenzt – als Wirtschaftsreformer nicht von sich reden machte. Dagegen beeinflusste er einige Kabinettsentscheidungen offenbar zugunsten von ONEKSIM bzw. der Banken allgemein: Norilsk Nickel erhielt eine umfangreiche Steuerbefreiung, ein Erlass des Präsidenten über die Besteuerung von Zinserträgen wurde aufgehoben, und Ausländern wurde die Teilnahme an den Pfandauktionen (siehe oben) weiter verwehrt.¹⁴

Mit einer weiteren Maßnahme dieser Art überspannte Potanin aber offenbar den Bogen. Er und der stellvertretende Finanzminister Andrej Vavilov billigten einen Staatskredit in Höhe von 237 Mio. \$ zugunsten des von ONEKSIM betreuten Flugzeugwerks VPK MAPO,¹⁵ womit angeblich ein Rüstungsgeschäft mit Indien (die Lieferung von Jagdflugzeugen vom Typ Mig-29) finanziert werden sollte, obwohl mit Indien kein Liefervertrag geschlossen worden war. Zentralbankchef Dubinin beschuldigte die MFK (und damit indirekt ONEKSIM) auf spektakuläre Weise des Betrugs. Er nannte dabei auch noch einen parallelen Vorgang, wo es um 275 Mio. \$ Staatsgelder ging, die über die mit dem Flugzeugwerk ebenfalls verbundenen Unikombank an die Verwaltung des Gebiets

¹⁰ Zum 1. 1. 1997 befanden sich unter den Passiva der ONEKSIM-Bank rund 2 Billionen Rubel staatlicher Einlagen, vgl. Kommersant-rejting, 20.5.1997.

¹¹ Pjatnickij, Čto nado ..., a.a.O.

¹² Siehe Andrei Fadin, The Oligarchs in Charge of "Russia Inc.", in: Transition, 4.4.1997, S. 28-30, sowie das Interview mit Boris Beresovsky in: Kommersant daily, 17. 6.1997, S. 1 und 5.

Moskau zur Bezahlung von öffentlichen Angestellten gehen sollten und wobei der Verbleib der Mittel ungeklärt ist. Der Hauptbeschuldigte Vavilov konnte sich auf einer Pressekonferenz elegant aus der Affäre ziehen. Er deutete an, daß in einem vergleichbaren Fall, in den Gasprom verwickelt war, unlängst dem Staat rund 500 Mio. \$ verlorengegangen waren, worüber sich aber bislang niemand aufgeregt hatte (den Namen Tschernomyrdin brauchte er seinem informierten Publikum nicht extra zu nennen)!¹⁶

Der Aufstand des nationalen Kapitals gegen die freie Konkurrenz

Die ONEKSIM handelt insbesondere bei Übernahmen von Staatsunternehmen und entsprechenden Sanierungsmaßnahmen gegen die (freilich volkswirtschaftlich negativ zu bewertenden) Interessen der Insider, d.h. des "alten" Managements und der überzähligen Belegschaften und macht sich damit unbeliebt. Neuerdings gerät sie aber auch zunehmend in Konflikt mit ihren ehemaligen "Bundesgenossen", den anderen großen Banken und Finanzholdings. Dies zeigte sich deutlich bei der Teilprivatisierung von "Swjasinvest". Diese russische "Telecom" besitzt bzw. kontrolliert den überwiegenden Teil der Telefongesellschaften und das russische Fernsprechnetze einschließlich der internationalen Verbindungen. Schon 1995 war ein Viertel ihres Grundkapitals zur Privatisierung vorgesehen worden, aber die Übernahme durch die italienische STET scheiterte. Für die Auktion 1997 wurde ein Mindestpreis von 1,18 Mrd. \$ festgesetzt, und auch ausländische Bieter waren zugelassen; in diesem Fall sollte – nach Tschubaj und Nemzov – alles ordentlich und gerecht zugehen, und der Staat sollte nicht, wie in anderen Fällen, durch einen zu niedrigen Kaufpreis übers Ohr gehauen werden. Dies wurde tatsächlich erreicht: Der Kaufpreis lag mit 1,875 Mrd. \$ sensationell hoch (85% davon fließen unmittelbar in den Staatshaushalt), es gab keine Absprachen zwischen den Bietern, und ausländisches Kapital hatte entscheidenden Anteil: Hinter der zu diesem Zweck gegründeten und in Zypern registrierten Mustcom Ltd. stand von seiten des Auslandes die Deutsche Bank mit ihrer Investmenttochter "Deutsche Morgan Grenfell" sowie der Börsenspekulant und Mäzen Georges Soros, der mit knapp 1 Mrd. \$ den Löwenanteil beisteuerte.

Gegen das von ONEKSIM angeführte Gewinnerkonsortium machte die unterlegene Gruppierung, die von der "Alfa Bank" angeführt wurde, und hinter der Gusinskij (MOST-Gruppe) und der Magnat Boris Beresovskij standen,¹⁷ mobil. Dabei kam in Erinnerung, daß die Gruppierung ONEKSIM-Soros-Jordan bereits (gegen den erbitterten Widerstand des alten Managements) ein Kontrollpaket beim Lipezker Metallurgischen Kombinat erworben hatte. Das von Beresovskij beeinflusste Fernsehprogramm ORT¹⁸ sowie die von Gusinskij beherrschte Tageszeitung Segodnja kritisierten nicht nur die Swjasinvest-Auktion als nicht fair, sondern griffen auch Potanin bzw. die ONEKSIM scharf an. Insbesondere wurden die Geldquellen von Soros und ONEKSIM in Zweifel gezogen – allerdings wurden im Falle der ONEKSIM nur auf Praktiken hingewiesen, die in Rußland gang und gäbe sind (so z.B. die Verwendung staatlicher Kassenmittel und von Kassenbeständen beherrschter Unternehmen für Finanztransaktionen).

¹³ Zu Jelzins Personalpolitik im Jahre 1996 siehe Peter Rutland, Business Lobbies in Contemporary Russia, in: The International Spectator, 1/1997, S. 23-37, hier S. 34 f.

¹⁴ Anders Lslund, Russian Banking: Crisis or Rent-Seeking?, in: Post-Soviet Geography and Economics, Vol. 37, 8/1996, S. 495-502, hier S. 501.

¹⁵ Voenno-promyšlennyj kompleks Moskovskoe aviaostroitel'noe proizvodstvennoe ob'edinenie.

¹⁶ Gasprom hatte 1995 für Gasschulden der Ukraine niedrig verzinsliche Obligationen im Nennwert von 1,4 Mrd. \$ akzeptiert und diese zum Nennwert (und nicht zum Marktkurswert von rund 65%) zur Bezahlung von Steuerschulden an das Finanzministerium abgetreten, was von Vavilov gebilligt worden war. Der Verlust für die Staatskassen betrug somit rund 500 Mio. \$. Vgl. Gleb P'janych, Peremirie bez aneksij i kontribucij, in: Kommersant, 26/1997, S. 20-23.

¹⁷ Die Alfa-Bank hatte als ausländische Partner die CS First Boston sowie die Telefonica de España gewonnen; daß auch Gusinskij und Beresovskij beteiligt waren, wurde von ihnen bestritten, vgl. John Thornhill, Gunfight at banker's corral, in: Financial Times, 2./3.8.1997, S. 6.

¹⁸ Zwar hält Beresovskij nur 8% der Anteile an dem Staatssender ORT, doch sein Einfluß reicht offenbar weiter, als diese Zahl vermuten läßt.

Wie hart die Auseinandersetzung zwischen den einstmals partnerschaftlich verbundenen Institutionen geworden ist (alle drei gehörten zur Gruppe der Banken, die Jelzins Wiederwahl finanziert hatten), zeigen die "unter die Gürtellinie" zielenden Bemerkungen über Potanin und den geschäftsführenden Direktor von Renaissance-Capital, Leonid Roshezkin, die in der Segodnja unter der Überschrift "Menschen sind

keine Engel" auf Seite eins abgedruckt zu lesen waren.¹⁹ Wenn in diesem Zusammenhang auch Boris Nemzov genannt wird – Roshezkin gehörte zu seinen Beratern in Nishnij Nowgorod und hatte dort eine Firmenpleite verursacht – verweist dies darauf, daß die Auseinandersetzung bis in die Ebene der Staatsführung Auswirkungen haben kann.²⁰

Obwohl die Kontrahenten alle vom gleichen Holz geschnitzt bzw. Kinder des neuen russischen Kapitalismus sind, könnte sich die Bildung einer Front zwischen einer mehr international und konkurrenzwirtschaftlich orientierten Gruppe (Potanin) und einem "nationalen russischen Kapital" (Beresovskij, Gusinskij) andeuten. Julija Latynina von der Iswestija formuliert: "Die Absprachenwirtschaft verwandelt sich in die Konkurrenzwirtschaft. Den Finanzfeudalen gefällt dies nicht. Zunächst haben sie ihre Wut an Potanin ausgelassen ... jetzt ist der Chef selbst (gemeint ist Tschubajts, R.G.) an der Reihe".²¹ Ihr Kollege Michail Berger sieht geradezu eine "dritte Etappe" des Kapitalismus kommen: Während auf der ersten die Kapitalisten der Regierung diktiert hätten, was zu tun sei, und auf der zweiten die Regierung die Dinge selbst in die Hand genommen habe, lege in der jetzt beginnenden dritten Etappe die Regierung nur noch die Spielregeln für alle fest.²² Daß aber die meisten der russischen Neureichen ein russisch-nationales Milieu ohne zuviel Auslandskonkurrenz und daher mit besseren Chancen auf Absprachen vorziehen, steht außer Frage.

Roland Götz

¹⁹ Von dem "ehemaligen Komsomol-Sekretär" Potanin werden Einzelheiten eines Lokalbesuchs seines Teams in Japan – bis hin zum Wert der Armbanduhr einer seiner langbeinigen Begleiterinnen (1 Mio. \$) – berichtet; zur Person Rožekina erfreut man die Leser mit einem Faksimile seiner Heiratsannonce in der russischen Cosmopolitan, die ihm 320 Zuschriften und angeblich die gewünschte Dame mit dem Äußeren von Kate Moss einbrachte, siehe Elena Trofimova, Ljudi ne angely, in: Segodnja, 1.8.1997, S. 1.

²⁰ Es gibt Anzeichen für eine beginnende, auf niedrigstem Niveau geführte, Kampagne gegen Nemzov, der als potentieller Jelzin-Nachfolger "stört" und angreifbar erscheint, weil er keine gesellschaftliche Gruppe als "Hausmacht" hinter sich hat. Vgl. den Artikel von Anton Zvjagil'skij, Boris Nemcov progovorilsja, in: Segodnja, 30.7.1997, S. 1.

²¹ Julija Latynina, Gusinskij podaet v sud na Potanina, a podrazumevaet Čubajtsa, in: Izvestija, 1.8.1997, S. 1.

²² Michail Berger, Bitva za "Svjazinvest": Vaterloo ili Austerlic pravitel'stva?, in: Izvestija, 31.7.1997, S. 1 f.